

schulheim elgg

wohnen

fördern

integrieren

Jahresbericht 2020



«Auch der längste Marsch beginnt mit dem ersten Schritt.»

Laotse, chinesischer Philosoph

Inhalt

Bericht des Präsidenten	3
Bericht des Gesamtleiters	4
Lehrlings-Wohnen Winterthur	7
Unsere Jugendlichen «lernen» Corona	9
Interview mit Anna Scherler	10
Sozialpädagogische Familie (SPF)	12
Selbstmanagement-Gruppentraining für Jugendliche	13
Verein Schulheim Elgg und Spendenliste	14
Messer in Handarbeit	15
Klassentreffen	16
Jägerlatein	18
Kennzahlen 2020	20
Personal 2020	22

Texte: Mitarbeitende, Schülerinnen und Schüler Schulheim Elgg

Fotos: Philip Böni, Fotograf; Mitarbeitende, Schülerinnen und Schüler Schulheim Elgg; sevenskills GmbH, Dübendorf

Layout und Produktion: sevenskills GmbH, Dübendorf

Lektorat: Text Control AG, Zürich

Druck: Samanes Druck & Design, Altenrhein

Bankverbindung: Zürcher Landbank AG, Elgg; IBAN CH96 0687 7016 0075 3160 5

«Der/Die nächste Frühling/Welle kommt bestimmt!»

Was soll man über ein absolut aussergewöhnliches Jahr wie das letzte schreiben? Ein Jahr, das praktisch von einem einzigen Thema beherrscht war. Und was wird das laufende Jahr noch alles bringen an neuer Verunsicherung und Angst, aber auch an Hoffnung – nicht zuletzt auf die laufenden Impfkampagnen?

Regeln wie Abstand halten, keine Hände schütteln und schon gar nicht umarmen, Masken tragen, grössere Gruppen vermeiden – all das verändert und erschwert uns allen das tägliche Leben bis zum Überdross. Eine Institution wie unser Schulheim trifft es aber in noch viel grösserem Ausmass.

Das Leben hat sich sehr auf die Wohngruppen verlagert. Während insgesamt zehn Wochen im letzten Jahr musste auch der Unterricht in den Wohngruppen stattfinden. Wie unser Personal das alles gemeistert hat, verdient grossen Respekt. Immer wieder mussten sie alles umstellen, kurzfristig auf Quarantäne oder gar Isolation reagieren – und die Leitung musste Aushilfen von einem Tag auf den andern finden.

Gemeinsames Essen, Gemeinschaftserlebnisse, Sport und vieles mehr fehlten weitgehend – Sommerbrunch, Sommerfest, Jahresessen, alles musste ausfallen. Wir vermissen das Gesellige enorm.

Da ist es nicht einfach, Zuversicht und Humor zu bewahren, positiv zu bleiben und Freude am Gelingenden zu haben. Darum gefällt mir der obenstehende Titel. Er stammt von einem Plakat der Roten Fabrik in Zürich, das ich diesen März entdeckt habe.

Richten wir den Blick nicht auf die zermürbenden täglichen Pandemiemeldungen, sondern auf die engagierte Arbeit mit unseren Kindern und Jugendlichen. Sie brauchen die Zuwendung, das Entdecken und das Fördern ihrer Kompetenzen, die Stärkung und die Stabilisierung von Beziehungen in diesen Zeiten des Rückzugs in Räume und hinter Masken erst recht.

Ein markanter Wechsel fand in der Schulleitung statt. Der langjährige Schulleiter Stefan Diener wurde im Sommer 2020 pensioniert und an seine Stelle ist Jacinta Zimmermann nachgerückt. Sie hat die neue Aufgabe mit grossem Engagement angepackt und insbesondere die erwähnten Herausforderungen motiviert und mit Zielstrebigkeit bewältigt. Sie hat dabei bewundernswerte Gelassenheit bewahrt.

Ich danke ihr und allen Mitarbeitenden, den Wohngruppenleitenden, dem pädagogischen Leiter Fredy Kern und dem Gesamtleiter Werner Kuster ganz herzlich für ihr überaus grosses Engagement für das Schulheim Elgg. Das gilt aktuell ganz besonders.

Lic. iur. Bernhard Egg
Präsident des Trägervereins Schulheim Elgg



Bericht des Gesamtleiters

Die Coronapandemie, der damit verbundene Lockdown, die Quarantäne und die Hygienemassnahmen, sowie das Einführen des Homeschooling haben das Berichtsjahr geprägt und bei allen viel Energie gekostet. Gleichwohl konnten wir mit den Jugendlichen viel erreichen und die Mitarbeitenden erhielten eine veritable Digitalisierungsweiterbildung.

Speziell fiel auf, wie die digitale Transformation die Arbeit mit den Jugendlichen immer mehr tangiert. Beschleunigt durch die Pandemie betrifft sie nicht nur den Schulunterricht, sondern generell die Kommunikation. Selbst die Therapie ist davon betroffen. Die Betreuungs- und Erziehungsaufgaben sind glücklicherweise weiterhin nicht am Computer zu leisten, so dass unsere Fachpersonen sehr gefragte Berufsleute sind.

Während des Lockdowns im Frühling wurden 80 Prozent unserer Schülerinnen und Schüler weiterhin intern geschult. Da das Schulhaus für den Unterricht tabu war, haben wir den Schulungsort auf die Wohngruppen verschoben und so kleine, quasi familiäre Einheiten gebildet. Die Lehrpersonen und die Arbeitsagoginnen und -agogen konnten zusammen mit den sozialpädagogischen Fachkräften für die Jugendlichen, unter Einhaltung der Hygienevorschriften, einen vernünftigen Schulunterricht gestalten. Einigen Schülerinnen und Schülern hat dies sehr viel Sicherheit gegeben und weniger Stress erzeugt, so dass sie gar nicht mehr zurück ins Schulhaus wollten. Nach einigen Wochen vermissten sie dann doch ihre Gspänli und waren erleichtert, als das Schulhaus wieder geöffnet werden durfte.

Auch das Hauswirtschafts- und Haustechnikpersonal musste sich auf die neue Situation einstellen. Das gemeinsame Mittagessen für die Jugendlichen und für das Personal der Aussenwohngruppen konnte wegen der Durchmischung der Personen nicht mehr in Elgg stattfinden. Damit verbunden war eine Umstellung des Stundenplans der Schule, des Transports der Mittagessen an die Aussenwohngruppen sowie eine punktuelle Umstellung der Menüs.

Zudem war und bleibt unser Haustechnikpersonal bezüglich Reinigung und Desinfizieren sehr gefordert und nicht zuletzt einem erhöhten Ansteckungsrisiko ausgesetzt.

Trotz allen Widrigkeiten kam der Humor nicht zu kurz. Hier ein Beispiel einer Rückmeldung eines Schülers an seine Lehrperson während des Lockdowns:

Laut Aussage von M., 16-jähriger Schüler, hat Herr Läderach, Heilpädagoge, ihm ein «defektes» Arbeitsblatt geliefert. Bei diesem Blatt geht es ums Hörverstehen. M. meinte, er habe das Blatt ganz nah an die Ohren gehalten und habe trotzdem nichts gehört. Auch das Einführen einer Ecke dieses Blatts ins Ohr habe keine Wirkung gezeigt. So hat er das Blatt unbearbeitet abgegeben. M. schrieb an Herrn Läderach, ob er noch eine laute Version davon habe, dann könne er es ja nächste Woche nochmals probieren.

Für die enorme Flexibilität in allen Abteilungen, die tolle Zusammenarbeit und die trotz vieler zusätzlichen Stolpersteinen sehr guten Leistungen im Jahr 2020 möchte ich unseren Mitarbeitenden einen ganz speziellen Dank aussprechen. Dieser Dank gilt auch allen Jugendlichen, die mit der widrigen Situation ebenfalls sehr vernünftig umgehen konnten.

Unsere Mitarbeitenden

Anna Scherler, fast 30 Jahre als Fachlehrerin im Schulheim Elgg tätig, ging im Sommer 2020 in Pension. Sie unterrichtete die Schülerinnen und Schüler im Atelier und begeisterte sie für kreative Arbeiten, vor allem mit weichen Materialien wie zum Beispiel Ton oder Papier. Anna Scherler war auch für die Fächer Mensch und Umwelt sowie Religion verantwortlich. Ausserdem klärte sie als ausgebildete Sexualpädagogin unzählige Schülerinnen und Schüler sehr kompetent auf und hatte immer ein offenes Ohr, wenn sie Liebeskummer hatten und nicht wussten, wie damit umzugehen. Frau Scherler ist eine aussergewöhnliche Persönlichkeit, zu der die Jugendlichen eine sehr vertrauensvolle Beziehung hatten (siehe Interview Seite 10). Wir möchten uns für ihre hervorragende Arbeit mit den Jugendlichen, ihre sympathische Art und ihr enormes Engagement herzlich bedanken.

Röbi Füllemann, seit 35 Jahren als Haustechniker, Bauleiter, Skilehrer, Schulbusfahrer, Erlebnispädagoge und vieles mehr tätig, wird im Frühling 2021 ebenfalls in Pension gehen (siehe Interview Seite 18). Bemerkenswert ist sein Interesse für neue Technologien, beispielsweise im Energiebereich. Röbi Füllemann ist es gelungen, die Infrastruktur der Liegenschaften auf den aktuellsten Stand zu bringen und damit verbunden sanken die jährlich anfallenden Kosten für Energie und Heizung deutlich. Immer wieder imponierend waren die Präsentationen seines Habichts an unserer Schule. Die Schülerinnen und Schüler durften, geschützt durch einen dicken Lederhandschuh, den Raubvogel sogar auf die eigene Hand nehmen. So hat Röbi Füllemann die Natur unseren Jugendlichen sehr anschaulich nähergebracht. Auch ihm gebührt ein grosses Dankeschön für seinen langjährigen, qualitativ hochstehenden Einsatz für das Schulheim Elgg.

Das Team der internen Sonderschule wird seit dem Beginn des Schuljahrs 2020/21 neu von Jacinta Zimmermann, ausgebildete Heilpädagogin, geleitet. Sie hat schon etliche Neuerungen erfolgreich eingeführt, setzt sich intensiv mit dem neuen Lehrplan 21 auseinander und bringt viel Know-how für das Nutzen der neuen Technologien wie der elektronischen Wandtafel ein.



Im Jahr 2020 feierten folgende Mitarbeitende ihre Dienstjubiläen:

- Thomas Gutzwiller, Kinder- und Jugendpsychiater, 20 Jahre
- Georg Häusler, Sozialpädagoge, 20 Jahre
- Renato Bertozzi, Arbeitsagoge, 20 Jahre
- Rosetta Roberto, pädagogische Aushilfe, 10 Jahre
- Michael Scheiflinger, Sozialpädagoge, 10 Jahre

Herzlichen Dank für die langjährige, engagierte und wertvolle Mitarbeit!

Mit grossem Einsatz hat Ramona Bollinger berufsbegleitend ihre Ausbildung zur Sozialpädagogin erfolgreich abgeschlossen. Herzliche Gratulation.

Belegung und Angebotsnachfrage

Im Jahr 2020 war die durchschnittliche Belegung mit beinahe 100 Prozent sehr hoch. Auffallend ist weiterhin, dass etwa 80 Prozent der Schülerinnen und Schüler vor Eintritt ins Schulheim Elgg mehrere Monate stationär in einer Klinik behandelt wurden. Der Eintrittsverlauf war meist kompliziert und brauchte in der Regel viel Geduld von allen Beteiligten.

Pädagogik

Der Trend, dass immer mehr Schülerinnen und Schüler ab der zweiten Oberstufe eintreten, setzte sich auch im Jahr 2020 fort. Das auf das Schuljahr 2020/21 projektierte, zusätzliche Angebot der Werkschulklasse konnte aufgrund des zuerst verzögerten Bewilligungsverfahrens durch den Kanton und den Bund und dem abschlägigen Bescheid der Finanzierung, sowie der Pandemie noch nicht umgesetzt werden. Um die geplanten Umbauten und Renovationen finanzieren zu können, werden wir im Jahr 2021 eine Spendenkampagne lancieren und hoffen, mit dem Umbau des Werkhauses im Herbst 2021 beginnen zu können.

Die geplanten Weiterbildungen und die inzwischen institutionalisierte, zweitägige Reitaite mit allen pädagogisch tätigen Mitarbeitenden konnten bedauerlicherweise nicht durchgeführt werden. Diese Fachinputs wurden rege vermisst, geben sie doch immer wieder wichtige Impulse für die konkrete tägliche Arbeit. Wir hoffen sehr, dass im Jahr 2021, spätestens aber im Jahr 2022, die Weiter- und Fortbildungen wieder stattfinden können.

Dank

Wir danken herzlich

- dem Heimverein und dem Vorstand, die mit ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit das Schulheim Elgg in seiner Entwicklung vorausschauend mittragen.
- den kompetenten und engagierten Mitarbeitenden.
- den kantonalen Behörden für ihr Vertrauen in unsere Institution.
- allen Gemeinden, platzierenden Instanzen und Eltern, die uns ihre Kinder und Jugendlichen anvertrauen.
- den Lehrpersonen unserer Schülerinnen und Schüler der Volksschule in Elgg, Winterthur und Wiesendangen.
- einer Vielzahl von Personen, die das Schulheim Elgg ideell und materiell unterstützen.

Werner Kuster
Gesamtleiter

Lehrlings-Wohnen Winterthur

Ein turbulentes Jahr ist im Lehrlings-Wohnen Winterthur vergangen. Die zwei Wohnungen an der Eichgutstrasse wurden rege bewohnt und verlassen. Die aktuelle Covid-Situation hat die Turbulenzen noch befeuert. Durch die neuen Auflagen wurde die Hausordnung strenger und die Besuchsregelung wurde auf ein Minimum reduziert. Die Verständniserklärung der Pandemie mit den erforderlichen Schutzmassnahmen gestaltete sich nicht immer ganz einfach und war eine grosse Herausforderung für alle Beteiligten – und ist es auch noch heute. Nicht alle Bewohnerinnen und Bewohner konnten mit dieser neuen Situation gleich gut umgehen und haben sich für einen Austritt aus dem Lehrlings-Wohnen entschieden.

Im Dezember 2020 haben wir unsere jüngste Bewohnerin Alexandra in die Wohngemeinschaft aufgenommen. Ihre Ausbildung absolviert sie als Carosseriespenglerin bei Emil Frey in Winterthur.

Rafael schliesst im Sommer seine Ausbildung zum Logistiker bei der Burckhardt Compression AG ab und bereitet sich schon auf den Austritt in ein selbstständiges

Leben vor. Nico hat seine EBA-Lehre im Pflegeheim Elgg erfolgreich abgeschlossen und befindet sich nun seit Sommer 2020 in einer Ausbildung als Landschaftsgärtner EFZ im Unternehmen Amstutz Gartenbau.

Wir schauen auf ein sehr bewegtes und intensives Jahr zurück, freuen uns aber auch über all die neuen Erfahrungen, die wir mit dieser ausserordentlichen Situation machen konnten.

Wir sind sehr stolz auf unsere Jugendlichen und auf die unermüdlichen Leistungen, die sie in ihren Ausbildungen erbringen.

«Jede neue Herausforderung ist auch ein Tor zu neuen Erfahrungen.» Zitat von Ernst Ferstel, österreichischer Lehrer, Dichter und Aphoristiker.

Sabine Rudin
Leiterin Lehrlings-Wohnen Winterthur





Unsere Jugendlichen «lernen» Corona

Von der Normalität ...

Das Jahr 2020 begann wie üblich und liess noch nicht erahnen, was uns allen noch bevorstehen wird. Nach dem Jahreswechsel 2019/2020 fanden die letzten Vorbereitungen für das Skilager statt. Die Wohngruppen führten in den letzten Jahren die Skilager in unterschiedlichen Skigebieten durch. Im Skilager vom 20. bis zum 24. Januar 2020 belegten die Wohngruppen wieder eigene Unterkünfte, die Aktivitäten fanden jedoch gemeinsam in der Skiregion Adelboden statt. Das Zusammentreffen auf der Skipiste erlaubte es, dass unsere Schülerinnen und Schüler in kleinen Gruppen mit gemeinsamen Interessen den Winter geniessen konnten. Dank der umsichtigen Planung von Tobias Möckli, Teamleiter, Melanie Kreis, Sozialpädagogin und Renato Bertozzi, Arbeitsagoge, wurde das Wintererleben im Schnee ein grosser Erfolg. Anfängerinnen und Anfänger lernten erste Schwünge auf Skiern oder auf dem Snowboard, Fortgeschrittene genossen ausgiebig auch anspruchsvollere Pisten. Zudem entstand ein grosses Iglu.

Mit dem geglückten Auftakt waren wir zuversichtlich, dass das zweite Schulsemester gut gelingen wird. Wuhan und das Coronavirus waren noch weit von unserem Alltag entfernt. Mit jeder Meldung über die Ansteckungen in Italien und schliesslich auch im Tessin zogen düstere Wolken auf. Am 28. Februar 2020 wurde der erste Corona-Elternbrief verschickt. Zunehmend mussten wir uns damit befassen, wie das Schulheim Elgg funktionieren kann, wenn (fast) nichts mehr erlaubt ist.

... über: Steht wirklich alles still? ...

Neben den üblichen Fächern in der Schule trainierten wir mit unseren Schülerinnen und Schülern das Einhalten der Schutzmassnahmen. Mit grossem Selbstverständnis wuschen sie sich häufig die Hände, verzichteten auf das Händeschütteln und hielten Abstand. Um die Risiken im öffentlichen Verkehr zu vermeiden, wurden die Schülerinnen und Schüler an den Wochenenden zu ihren Eltern gefahren und am Sonntag wieder abgeholt.

Würde alles stillstehen, wenn die Schule ihren Betrieb vor Ort einstellen müsste? Am Freitag, den 13. März 2020, verbot der Bundesrat den Präsenzunterricht ab dem folgenden Montag. Da diese Massnahme zu befürchten war, hatte sich das Lehrerteam vorbereitet: Eine Lehrperson begleitete das Lernen in den Wohngruppen. Der Schulstoff wurde von denjenigen Lehrpersonen bereitgestellt, die nicht direkt mit den Schülerinnen und Schülern arbeiten durften. Obwohl Arbeitseinsätze und Sport nur noch in einem kleinen Umfang durchgeführt werden konnten, waren die Kinder und Jugendlichen sehr aktiv. In der Wohngruppe Hegi entstand die Idee, den Geräteraum in einen Fitnessraum umzugestalten. Die Wohngruppe Hagenbuch legte ein Gemüsebeet an. Neben kurzen und längeren Spaziergängen wurden in den Wohngruppen nach den Schulsequenzen neue Gesellschaftsspiele entdeckt.

Die Gruppenlager in unseren Heuferien mussten wir leider absagen beziehungsweise in die Herbstferien verschieben. Auf unser traditionelles Sommerfest mussten wir ebenfalls verzichten.

... bis hin zur Chance für Neues!

Während des Lockdowns wurden 32 Schülerinnen und Schüler in den Wohngruppen betreut. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen den sozialpädagogischen Fachkräften und den Lehrpersonen konnten die Schülerinnen und Schüler noch individueller unterstützt werden. Dadurch sind Lernerfolge entstanden, die im regulären Schulunterricht kaum möglich gewesen wären. Unsere Schülerinnen und Schüler meisterten mit der webbasierten Software für den Schulalltag Escola das Home-schooling. Gespräche mussten mit Videokonferenzen durchgeführt werden. Da das Arbeiten mit den Laptops mit Beeinträchtigungen in der Ton- und Bildqualität verbunden war, wurden die technischen Möglichkeiten optimiert.

Die Mitarbeitenden und Jugendlichen waren während der gesamten Zeit gefordert. Es traten neue Kinder und Jugendliche ein, die nicht mehr in ihrer bisherigen Schule bleiben konnten. Der Start mit der Schule in den Wohngruppen entsprach sicher nicht ihren Vorstellungen eines Schulheims. Sie nutzten jedoch diese Ausgangslage, um sich zunächst in der Wohngruppe gut einzuleben.

Mit dem Präsenzunterricht ab dem 8. Juni 2020 konnte wieder mehr Normalität gelebt werden. Der Wechsel in die interne Schule und das Kennenlernen der Klassenlehrperson und der Klassenkameradinnen und -kameraden stellte für die neuen Schülerinnen und Schüler keine grosse Hürde dar. Und die bisherigen Schülerinnen und Schüler freuten sich, ihre Klassenkameradinnen und -kameraden wieder im gewohnten Schulzimmer zu treffen und die gemeinsamen Schulpausen zu geniessen.

Mit Corona leben

Unsere Schülerinnen und Schüler haben die Schutzmassnahmen sehr gut eingehalten – kein Kind und kein Jugendlicher infizierte sich mit dem neuen Virus. Sie stellten unter Beweis, dass sie trotz der Einschränkungen der Coronapandemie schulische Fortschritte machen und ihre Freizeit aktiv gestalten konnten. Ihre Fähigkeit, sich auf Veränderungen einzustellen und das Beste aus den Einschränkungen zu machen, verdient grossen Respekt – ebenso das aussergewöhnlich hohe Engagement aller Mitarbeitenden.

Fredy Kern
Pädagogischer Leiter

Interview mit Anna Scherler, unserer kreativen Fachlehrperson

Interview mit Anna Scherler (1991 bis 2020 im Schulheim Elgg tätig)
Interviewerin: Jacinta Zimmermann, Schulleiterin

Wie lange warst du für das Schulheim tätig?

Als Lehrperson für Lebenskunde und Gestalten ungefähr 29 Jahre. Aber das Schulheim spielte in meinem Leben bereits eine Rolle, bevor ich in der Schule tätig war. Da mein damaliger Ehemann eine Stelle als Lehrer im Schulheim Elgg antrat, zogen wir als Familie nach Elgg. So lernte ich das Schulheim Elgg kennen. Wir nahmen damals in den Schulferien immer wieder Jugendliche zu uns in die Familie. Wenn die Sozialpädagoginnen und -pädagogen an Sitzungen waren, betreute ich zusammen mit den Praktikumskräften die Kinder und Jugendlichen. Meine eigenen kleinen Kinder nahm ich jeweils mit. Erst als unsere eigenen Kinder in der Oberstufe waren, begann ich regelmässig ein paar Stunden in der Schule zu arbeiten. Als Erstes betreute ich eine Art Töpferstube im alten Schulhaus, welches sich damals mitten im Dorfkern von Elgg befand.



Was hat dir an deiner Arbeit besonders gut gefallen?

Besonders gut an meiner Arbeit im Schulheim hat mir der Kontakt zu den Jugendlichen gefallen. Ihre lebenskundlichen Fragen, welche sie ihrem Alter entsprechend beschäftigten, berührten mich und regten mich selber zum Nachdenken und Lesen an. Aber auch die vielen Gespräche, die während des Werkens stattfanden, haben mir gefallen. Werken ist auch Rhythmus, die Gedanken und somit auch die Gespräche können fliessen, und das Herz leichter machen – der Freude «am Sein und Tun» Platz machen. Aus diesem Grund gefiel mir auch immer «mein» Werkzimmer sehr gut und war mir als einladender, inspirierender Kreativraum für die Jugendlichen sehr wichtig. Die ausgestellten Arbeiten von verschiedenen Schülerinnen und Schülern entfachten die Lust, etwas Eigenes, Persönliches zu schaffen. Sie weckten die Neugier auf die Werkmethode.

Von der Gesamt- und Schulleitung wurden mir Wertschätzung für meine Arbeit und Vertrauen in meine Arbeitswei-

se entgegengebracht. Dies hat oft geholfen, die schwierigen und weniger schönen Situationen und Geschehnisse zu verarbeiten und mit neuem Elan weiterzugehen.

Besonders gefallen hat mir auch die Arbeit in der Lebenskunde. In vielen Stunden, besonders für Themen der Sexualität und Liebe, kamen die Vorschläge von den Jugendlichen. Diese wurden jeweils sehr intensiv diskutiert. Ab und zu wurde viel gelacht, manchmal auch geweint. Die Emotionen waren immer wieder Ausdruck einer intensiven Beteiligung der Schülerinnen und Schüler. (Anna Scherler hat auch eine Sexualpädagogik-, Religion-, Kultur- und Ethik-Ausbildung.)

Religion, Ethik und Kultur wurde manchmal in einer Projektwoche unterrichtet. Die Vorbereitung war jeweils anstrengend und aufwendig, jedoch die Freude gross über die gelungene Woche und die gute Zusammenarbeit im Team.

Erinnerst du dich an ein besonders schönes Erlebnis?

Es gab viele schöne Erlebnisse. Das Einüben der Theateraufführung «Der kleine Prinz» war sehr schön. Oder die Weihnachtsmarkt Vorbereitungen und der Verkauf unserer selbst hergestellten Produkte. Aber auch das gemeinsame Weihnachtsbasteln, welches in allen Schulzimmern mit den Erwachsenen stattfand, die gerne mitmachten. Und auch das Kerzenziehen oder der Osterhasen-Wettbewerb waren sehr schöne, besondere Aktivitäten.

Ich war immer der Überzeugung, dass neben der Durchsetzung von Regeln, die zu klaren Strukturen führen, auch der Humor und die Fröhlichkeit sehr wichtig sind. Darum empfand ich es auch dann besonders schön, wenn wir im Werkzimmer bei der Arbeit eine gute, entspannte und kreative Atmosphäre hatten oder in der Lebenskunde, zum Beispiel bei der Erarbeitung eines Rollenspiels, die Begeisterung und die Freude der Schülerinnen und Schüler zum Ausdruck kamen.

Durch die Jahre gab es im Lehrer- und Arbeitsagenteam immer wieder mal einen Mitarbeiterwechsel. Die Gruppendynamik veränderte sich. Aber einige Leute (auch in der Hauswirtschaft und im Büro) blieben in all den Jahren. Es gab eine Zeit, in der wir regelmässig nach dem Unterricht auf der Caféterrasse zusammen einen Feierabend-Drink nahmen. Das war jeweils sehr schön und wirkte sich positiv auf die Zusammenarbeit aus.

Gab es auch etwas, das du nicht gerne hattest?

In den vielen Jahren der Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen und Kollegen gab es schon ab und zu mal eine hitzige Meinungsverschiedenheit – ein Streit bei dem

man mehr sagte, als man eigentlich wollte (lacht). Es gab bedrückende, schwierige Zeiten; aber auch in diesen Zeiten fröhliche Momente. Alle im Team haben jeweils ihr Bestes gegeben, viel nachgedacht, diskutiert, geplant und natürlich passieren jeder und jedem Fehler.

Was ich nicht gern machte, war der Pausendienst. Herumstehen und die Zeit abwarten waren nicht so mein Ding und ich war jeweils sehr froh, wenn der Ruf ertönte: «Pause fertig!»

Was hat sich während deiner Zeit im Schulheim Elgg am meisten verändert?

Als ich die Institution Schulheim Elgg kennenlernte, wurde noch im alten Schulhaus im Dorfkern von Elgg unterrichtet. 2004 zogen wir in das neu erstellte Schulhaus um. In der Stadt Winterthur wurden Jugendwohnungen für Lehrlinge eingerichtet, das Haus in Hegi wurde als weitere Aussenwohngruppe eröffnet und noch vieles mehr. Die sozial- und heilpädagogische Arbeit richtete sich damals nach den Ideen und Erkenntnissen des «Lösungsorientierten Ansatzes» von Steve de Shazer und Insoo Kim Berg.

Am meisten hat sich die Arbeitsweise im Schulheim durch die KOSS-Methodik verändert. Ab dem Jahr 2008 lernten wir diese durch den neuen Gesamtleiter Werner Kuster kennen, was die Arbeit der Kompetenzorientierung im Heim konkreter machte. Die jährlichen Weiterbildungen zur Kompetenzorientierung waren für mich wertvoll, spannend und im Kontakt mit den Mitarbeitenden sehr erfrischend. Wo früher die schulische Arbeit im Mittelpunkt des Heimalltags stand und als sehr wichtig wahrgenommen wurde, sind heute die Zusammenarbeit, die gemeinsame Haltung und somit die Vernetzung in der sozialpädagogischen und schulisch-heilpädagogischen Arbeit sehr zentral und wichtig. Natürlich hat sich in all den Jahren noch sehr viel im Schulheim verändert und der Zeit entsprechend weiterentwickelt.

Was würdest du jemandem sagen, was in diesem Job wichtig ist?

Wer im Heim mit den Jugendlichen arbeitet, ist auch Vorbild – ein Wegweiser für die Jugendlichen, trotz fortgeschrittenem Alter (lacht). Darum finde ich die Selbstreflexion, das Überdenken der eigenen Werte, Haltung und Handlungen sehr wichtig.

Neben dem bedachten Handeln erachte ich auch die freundliche, aufmerksame Zuwendung zu den Jugendlichen als sehr bedeutsam. Echtes Zuhören und dazu ein Stück Lehm zum Kneten können manchmal den Seelenknoten lösen und das Leben erleichtern. Ich machte immer wieder die Erfahrung, dass sich Zeit nehmen, echte Zuwendung und Freundlichkeit die Ohren und Herzen der Jugendlichen eher erreichen als sonstige Massnahmen.

Manche Geschehnisse mit den Jugendlichen sind nicht einfach zu bewältigen. Ab und zu hat man den persönlichen Eindruck, dass die Möglichkeiten, Kraft zu tanken und diese für die Arbeit einzusetzen, geschrumpft sind. Dann ist es hilfreich, wenn das Arbeitsverhältnis zur Lei-



tung, zu den Arbeitskolleginnen und -kollegen von Verständnis, Zuspruch und Wohlwollen geprägt ist. Schlimm wird es dann, wenn man sich selber abkapselt und «das Herz geschrumpft» bleibt.

Wie sieht deine Zukunft nach der Pensionierung aus?

Es ist für uns alle eine sehr schwierige Zeit. Wegen Covid-19 konnte man weder Schulreisen noch Schullager planen und so konnte ich auch die unerwartete Pensionierung nicht planen.

Ich versuche darum, den inneren Blick nicht zu weit in die Vergangenheit oder Zukunft schweifen zu lassen. Den Moment zu geniessen, finde ich zurzeit sinnvoller, und mit der Gelassenheit einer Pensionierten in die Zukunft zu schauen (lacht).

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Menschen im Schulheim bedanken für die gute Zusammenarbeit, die Herzlichkeit, die Gespräche und die gute, reiche Zeit, die wir zusammen verbracht haben.

Sozialpädagogische Familie (SPF)

2020 war auch für uns als Sozialpädagogische Familie ein ganz besonderes Jahr mit ungewöhnlichen Herausforderungen. Gemeinsam haben wir es mit viel Zuversicht, Humor und gutem Willen bewältigt.

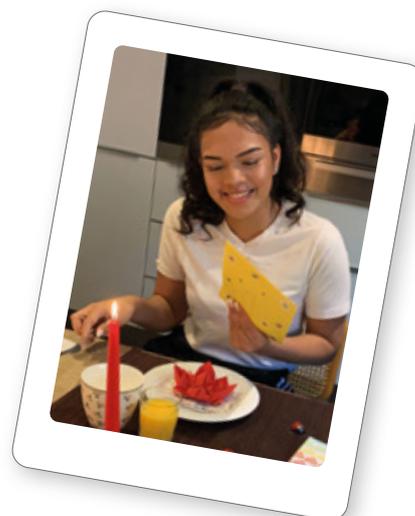
In der Kindergruppe gab es keine Veränderungen, es wohnen zwei Mädchen (18 und 16 Jahre) und ein Junge (11 Jahre) in unserer Familienwohngruppe.

Das ältere Mädchen absolviert in den Spitälern Schaffhausen die Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit EFZ und hat im Sommer vom zweiten ins dritte Lehrjahr gewechselt. Sie wurde im Frühling 2020 volljährig und feierte ihren 18. Geburtstag, coronabedingt, sehr eingeschränkt. Das jüngere Mädchen besucht die Sekundarschule B in Martalen und hat sich intensiv mit der Lehrstellensuche beschäftigt. Sie möchte gerne den Beruf der Coiffeuse EFZ erlernen und hat es in einigen Bewerbungsprozessen bis in die engste Wahl geschafft. Der Junge besucht die vierte Primarschulklasse in Trüllikon.

Während des Lockdowns haben wir unsere Tagesstruktur angepasst. Der Junge half am Morgen bei der Versorgung der Tiere mit, am Nachmittag arbeitete er an seinen schulischen Aufgaben. Das jüngere Mädchen hatte täglich Online-Unterricht. Beide Kinder haben während des Lockdowns trotz Entbehrungen auch neue Kompetenzen erworben (zum Beispiel konnten sie ihre Computeranwenderkenntnisse vertiefen oder an Videokonferenzen teilnehmen).

Trotz Coronapandemie mussten wir auf Ferien nicht gänzlich verzichten. Wir verbrachten eine tolle Ferienwoche auf einem Campingplatz in der Nähe von Schaffhausen. Wir wurden zwar Anfang Woche von monsunartigen Regengüssen aufgeweicht und unsere Zelte wurden einem Härtetest unterzogen, nach zwei Tagen wurde es dann aber schön und wir konnten die restlichen Tage bei bestem Sommerwetter genießen.

Daniela und Daniel Hess
Sozialpädagogische Familie



Selbstmanagement-Gruppentraining für Jugendliche

Jeden Freitag, sofern der Schulunterricht ordentlich stattfindet, treffen sich von 10.15 Uhr bis 11.30 Uhr Jugendliche, im Alter zwischen 12 und 17 Jahren, von allen fünf Wohngruppen beim Hauptgebäude.

Die beiden Sozialpädagoginnen oder Sozialpädagogen, die das Training leiten, haben im grossen Sitzungszimmer bereits einen Stuhlkreis eingerichtet und einen Znüni bereitgestellt.

Das Selbstmanagementtraining (SMT), das seit 2013 im Schulheim Elgg ein zusätzliches Angebot zur Einzeltherapie und zu anderen Förderangeboten ist, umfasst jährlich rund 40 Gruppentrainings à 75 Minuten für vier bis sechs Jugendliche. Es geht um das Einüben und die Reflektion von Kommunikation, Interaktion und Konfliktfähigkeit. Erklärte Ziele sind der Aufbau und die Weiterentwicklung von Selbstwirksamkeit und von Selbstbewusstsein, sowie eines angemessenen Selbstmanagements für Alltagssituationen, in denen Überforderungen drohen. Das Leitungsteam bespricht, welche Jugendlichen vom Training profitieren könnten und welche Konstellationen und Themenschwerpunkte für eine neue Gruppe möglich sind. In Einzelgesprächen lernen die Jugendlichen die SMT-Trainerin oder den SMT-Trainer sowie die Inhalte kennen und können erste Ziele formulieren.

Nach dem Znüni und dem lockeren Austausch zwischen Jugendlichen und dem Team beginnt die sogenannte 5-Minuten-Runde: Alle Jugendlichen dürfen (oder müssen) von ihren Erlebnissen der vergangenen Woche berichten. Manchen Jugendlichen fällt es eher leicht, zu erzählen, sich zu öffnen, Themen anzusprechen, und sie würden auch gerne mehr als nur fünf Minuten beanspruchen. Andere Jugendliche hingegen wissen kaum, worüber sie reden wollen und können. Da können fünf Minuten zur Ewigkeit werden. Das Formulieren eines negativen Erlebnisses und das Highlight der Woche geben dem Gespräch eine gewisse Struktur. Zusätzlich wird mit Gefühlskarten gearbeitet. Vor allem eher introvertierte Jugendliche schaffen es mit diesem Hilfsmittel oft, einen etwas leichteren Zugang zu ihren Gefühlen zu bekommen.

Bis die Jugendlichen, die einander zwar von den Wohngruppen und/oder der Schulklasse her kennen, einander vertrauen und sich öffnen können, braucht es je nachdem etwas Zeit.

Bringen die Jugendlichen in der 5-Minuten-Runde Themen ein, die sie ausführlicher besprechen möchten, werden diese nochmals aufgegriffen und miteinander bearbeitet. Sind keine Themen zu bearbeiten, die von einzelnen Jugendlichen eingebracht werden, liefern die Fachpersonen den inhaltlichen Schwerpunkt. Ein beson-

derer Fokus liegt dabei auf dem Genogramm der Jugendlichen, ihren biografischen Ereignissen, der Feedbackkultur oder auch auf Themen aus der aktuellen Lebenswelt der Jugendlichen wie die Lehrstellensuche, das Befinden in der Wohngruppe oder in der Schule oder eine mögliche Rückkehr nach Hause.

Grundsätzlich können alle Bereiche der Sozialkompetenzen Inhalt des SMT sein. Schwerpunktthema der aktuellen Gruppe ist es, eine eigene Meinung zu entwickeln und diese in einer Gruppe zu vertreten. Sich etwas zuzutrauen, die eigenen Grenzen auszuloten und zu erkennen – das Selbstbewusstsein zu stärken, eigene Ideen zu äussern und sich zu zeigen sind Dinge, die für die zurzeit anwesenden Jugendlichen alles andere als selbstverständlich sind.

Eine grosse Chance dieses Gruppensettings ist, dass sich die Jugendlichen, die es schaffen, sich zu öffnen, einander auch in der Peergroup Tipps und Ratschläge geben können. Dies, weil sie gewisse Situationen von sich selber kennen und sich so oft besser in die Situation ihres Gegenübers hineinversetzen können als Erwachsene.

Auch wenn als eigentliche Ziele des SMT die Verbesserung der Emotionsregulierung, die Erweiterung der Handlungskompetenzen oder die Erhöhung der Frustrationstoleranz im Zentrum stehen, ist ebenso die Gemeinsamkeit ein wichtiges Element. Eine Gruppe sein, mit gemeinsam besprochenen Regeln und Abmachungen gemeinsam Zeit verbringen, Spass haben und lachen – Dinge, die im Grunde ganz normal klingen, sind für Jugendliche, die am SMT teilnehmen, alles andere als alltäglich.

Je nachdem, welche Themen gerade bearbeitet werden wollen und wie die Jugendlichen «zwäg» sind, vergeht eine Einheit schneller, schleppender, lauter und aktiver und eine andere eben auch leise, zurückhaltender und passiver. Alle Gefühle haben ihren Platz. Die Teilnahme am Training ist immer freiwillig. Mitmachen wird zwar erwünscht, wird aber nicht erzwungen. Wobei es in all den Jahren tatsächlich noch nie vorgekommen ist, dass eine Jugendliche oder ein Jugendlicher das Gruppentraining verlassen hat.

Cornelia Rustige
Sozialpädagogin und SMT-Trainerin seit 2013

Spendenliste

Vinylpunkt, Peter Meyer
Carl Hüni-Stiftung
Anne-Kathrin Schmid
Robert Sulzberger

Schaffhausen
Winterthur
Adetswil
Schaffhausen

Verein Schulheim Elgg 2021

Vorstand

Lic. iur. Bernhard Egg
Dr. Beat Denzler
Conrad Schneider
Christoph Heck
Anneliese Schnoz

Präsident
Vizepräsident, Ressort Finanzen
Vorsitz Baukommission

Vereinsmitglieder

Sonja Bisang
Monika Brühwiler
Ephraim Ehrat
Hansueli Kupper
Alexandra Ott Müller

Hans-Ulrich Stucki
Margrit Wartmann Schneider
Barbara Weber Weilenmann
Ruedi Zehnder
Christoph Ziegler

Messer in Handarbeit

Ich wollte dieses Projekt als Geschenk für meinen Vater machen.

Zuerst hat Herr Stähli (Arbeitsagoge) bei der Firma Victorinox den rohen Stahl bestellt.

Herr Stähli hat mir als Erstes den Auftrag gegeben, ins Brockenhaus zu gehen, um ein gutes Holzstück für den Griff zu finden.

Als der Stahl ankam, musste ich eine gutes Messermuster im Internet finden. Wir haben es dann in der gleichen Grösse ausgedruckt.

Dann haben Herr Stähli und ich den Stahl mit einer Blehschere möglichst genau zugeschnitten.

Im nächsten Arbeitsschritt habe ich die rauen Seiten des Stahls abgefeilt.

Nach dem Feilen habe ich mit der Schleifmaschine die Seiten fein geschliffen, bis sie gut aussahen.

Das Schleifen an der Maschine war einfach im Vergleich zu dem, was ich nachher tun musste. Ich habe den Stahl mit Schmirgelpapier von Hand geschliffen. Dabei benötigte ich fünf verschiedene Schleifpapiere und musste mich vom gröbsten bis zum feinsten Schleifpapier vorarbeiten. Danach habe ich den Stahl noch poliert.

Sobald ich mit der Klinge fertig war, begann ich mit der Arbeit am Holzgriff, der aus Eibenholz besteht.

Herr Stähli hatte inzwischen die Klinge für das Härten und den Feinschliff zur Firma Victorinox gebracht.

Den Holzgriff habe ich dann mit Bienenwachs behandelt, damit das Holz dunkler wird und eine Schutzschicht gegen Wasser bekommt.

Ich habe den kleinen Holzblock rund geschliffen und dann haben Herr Stähli und ich eine Bohrung am Griff angebracht.

Herr Stähli und ich haben abschliessend die Klinge mit dem Griff verbunden und mit sehr starkem Leim zugeklebt. Wir warteten ungefähr einen bis zwei Tage, bis die Verbindung zwischen Klinge und Griff ausgehärtet war und ich das Messer meinem Vater schenken konnte.

Dieses Projekt hat mir sehr viel Spass gemacht.

Sami
16 Jahre alt



Klassentreffen

Ich habe auf die Anfrage unseres Gesamtleiters, ob ich einen Beitrag für diesen Jahresbericht schreiben würde, eingewilligt, bevor ich wusste, über was ich denn da so schreiben werde. Welches Thema könnte wohl interessieren, das nicht schon beschrieben oder diskutiert wurde?

Ich entschloss mich, unseren ehemaligen Schülerinnen und Schülern nachzugehen. Bald wurde mir bewusst, dass dies sehr aufwendig werden würde, wenn ich drei bis vier Ehemalige porträtieren möchte. Da diese ja nicht mehr in Elgg und Umgebung wohnen, müsste ich im halben Kanton umherfahren, um sie zuhause oder am Arbeitsplatz aufzusuchen. So beschloss ich kurzerhand, ein Klassentreffen bei mir im Garten zu organisieren. Lange sah es aus, als ob mir nun Corona einen Strich durch die Rechnung machen würde und ich doch alle einzeln besuchen müsste. Bundesrat sei Dank, seit dem 1.3.2021 dürfen sich wieder bis 15 Personen im Freien treffen und so setzte ich den Termin auf den 6.3.2021. Ich lud fünf Ehemalige ein, angemeldet haben sich aber zehn, wovon dann acht gekommen sind.

Was nun hier zu lesen ist, ist quasi ein Livemitschnitt der Gespräche unter diesen jungen Damen und Herren, die übrigens alle einverstanden sind, dass ihre Plaudereien hier abgedruckt werden.

Als Erste treffen Edon, David und Dario ein. Edons Auto höre ich schon von weitem und denke, der Junge hält, was er versprochen hat und fährt sicher einen getunten Mercedes A-Klasse. Leider nein, sein Opel Signum tönt nur ein bisschen böse, weil der Auspuff nicht mehr ganz okay ist. Sein Fahrzeug aus der S-Klasse sei aber schon bestellt, lasse ich mir erklären.



Da sitzen sie nun, drei junge Männer, die mir noch vor ein paar Jahren Kopfzerbrechen bereitet haben. David erzählt, wie er schon bald seine Lehre als Koch geschmissen hat und auf eine eher schiefe Bahn geraten ist. «Das ist aber alles Vergangenheit und ich bin wieder voll dabei. Nach meinem Lehrabbruch habe ich hier und dort einen Job bekommen, von Baustellenreinigung bis hin zu Logistik, aber halt nichts Fixes. Meine Schwester hat mir empfohlen, bei der Spitex anzufangen. Ich hab's versucht und einen Job als Ungelernter erhalten. Das war bisher die beste Entscheidung meines Lebens, voll mächtig.» («Mächtig» ist zurzeit eines der wichtigsten Wörter für

Menschen, die in der Region Neuendorf bis Spreitenbach wohnen und einen südosteuropäischen Hintergrund haben, daher wird dieses Wort in diesem Beitrag noch oft erscheinen.) «Ich pflege vor allem behinderte Erwachsene, für mich echt ein Traumjob. Da kommt so viel Dankbarkeit zurück, das glaubst du gar nicht, voll mächtig und alles ist echt. Anfangs hatte ich zwar schon Mühe, und auch Angst, etwas falsch zu machen, aber nun habe ich diese Arbeiten mächtig im Griff. Ich beginne dieses Jahr den SRK-Kurs und würde dann gerne mal in einem Spital arbeiten. In meiner Freizeit mache ich nach wie vor Musik und bin mächtig am Rappen. Ich habe es sogar auf die albanische Talentshow «Gjoni black 72» geschafft und werde bald mächtig durchstarten.»

Edon: «Ja, der ist wirklich gut in seinem Business. Ich bin im Sommer fertig mit meiner Logistikerlehre. Ich hatte nach meinem Austritt im Schulheim keine Lehrstelle und meldete mich beim RAV. Ich konnte in letzter Minute dann doch noch in ein zehntes Schuljahr einsteigen und merkte irgendwann, dass wenn ich jetzt nicht Gas gebe, auf der Strecke bleiben werde. Ich konnte als Logistiker in der Firma Spandex schnuppern. Mein Chef sagte mir, dass ich mit meinem Zeugnis keine Chance auf eine Lehrstelle habe, er gebe mir aber eine Chance, wenn ich einen guten Multicheck hinlege. Diese Chance habe ich gepackt und nach meinem Online-Test wurde mir mitgeteilt, dass ich den besten Multicheck für die Lehre als Logistiker des ganzen Jahres gemacht habe. Ich erhielt die Lehrstelle. Es lief aber auch bei mir nicht immer alles rund, beinahe wäre ich in die Spielsucht abgerutscht. Ich denke, wenn ich nicht meine Freundin gehabt hätte, wäre es nicht gut gekommen. Mein «Rekord» war, in zwei Tagen den ganzen Lehrlingslohn verspielt zu haben. Ich will aber nicht Logistiker bleiben, mein Ziel ist es, 2022 eine Shisha-Bar zu eröffnen, aber nicht einfach irgendeine, die beste der Schweiz soll es werden.»

Edon hat mir versprochen, dass er mich zur Eröffnung seiner Shisha-Bar einladen wird. Da bin ich ja gespannt. Dario, wie läuft es denn bei dir? «Ich habe ebenfalls Logistiker gemacht und wollte anschliessend noch eine Maurerlehre anhängen. Die habe ich leider abgebrochen, seither bin ich da und dort temporär am Arbeiten. Eigentlich möchte ich gerne wieder zurück auf den Bau, einfach als Hilfsarbeiter. Ich habe in der Zwischenzeit sogar die Auto- und Staplerprüfung geschafft. Das mit dem Bau, da bleibe ich dran, vielleicht gibt mir mein ehemaliger Chef ja nochmals eine Chance.

David: «He, da kommen ja nochmals zwei, die kennen wir ja gar nicht, die müssen nach unserem Austritt ins Schulheim eingetreten sein.» (Adrian und Joel betreten den Garten und stellen sich vor.)

Joel, bist du immer noch dabei in deiner Lehre als Informatiker?

«Ja, bin jetzt im zweiten Lehrjahr, aber seit gefühlten zwölf Jahren im Homeoffice. Ich hab's langsam gesehen, immer von zuhause aus arbeiten zu müssen. Der Beruf gefällt mir sehr, aber manchmal ist es schon anstrengend. Ich mache meine Ausbildung ja bei der Firma Rafisa, einer Institution, die vor allem Autisten zu Informatikern ausbildet. Für mich als Nichtautist nicht immer ganz einfach. Man hat mich bereits zum Teamleiter befördert und ich betreue einen Server in Helsinki, den ich aufbaue und mit meinem Team betreue. Aber eben, das Homeoffice habe ich langsam gesehen, da hast es du Adrian besser, Homeoffice wäre bei dir als Landschaftsgärtner eher schwierig.»

«Das kenne ich nur von der Berufsschule und dort gefällt mir Homeoffice sehr. Ich kann mich viel besser konzentrieren als in der grossen Klasse. Aber mein Beruf ist das Beste, was mir passieren konnte. Ich liebe meinen Beruf, mich faszinieren die Natur und ihre ganzen Zusammenhänge. Aber auch ich bin gefordert, 500 Pflanzen auf Deutsch und Lateinisch zu kennen und zu wissen, wie sie leben und was sie brauchen, ist nicht ohne. Bis zum Ende der Lehre und aller Weiterbildungen, die ich anschliesse, werden es dann 1400 Pflanzen sein. Unlustig ist aber auch, wenn ich zwei Monate in einem Naturschutzgebiet Neophyten beseitigen muss, aber das gehört halt auch dazu. Habe übrigens jetzt die Bagger- und Radlader-Prüfung. Oh da kommen ja nochmals drei Bekannte. Hoi Svenja, Vanessa und Melvin.»

Nick: «Du bist schon mit dem Auto unterwegs? Wie läuft's denn bei dir?» Svenja: «Oh, eigentlich ganz gut, habe letztes Jahr die Ausbildung zur Zierpflanzengärtnerin im Stift Höfli begonnen. Unter der Woche wohne ich dort in meinem eigenen Studio und ja, ich darf schon Auto fahren. Nach meiner Ausbildung würde ich gerne etwas mit Pferden machen. Pferde- oder Reittherapeutin wäre mein Traumjob. Ich war heute noch reiten, darum sind wir etwas später gekommen.» Vanessa, es scheint ihr drei habt immer noch guten Kontakt miteinander und macht oft etwas zusammen. «Ja, diesen Sommer werden wir zusammen die Ferien verbringen. Wir haben eine Ferienwohnung im Kanton Graubünden gebucht, das wird mächtig werden. Auch mir gefällt mein Beruf als Fachfrau Kinderbetreuung. Ich übernehme gerne Verantwortung und ärgere mich höchstens über Erwachsene, die ihren Job allzu locker nehmen. Letzthin hat sich ein Kleinkind massiv verschluckt, bin ich froh, dass ich richtig reagiert habe in der ganzen Hektik.»

Ja und da haben wir ja noch Melvin, unseren ruhenden Pol in der Gesellschaft. Wie geht es denn dir?

«Ich musste meine Lehre als Carrosseriespengler leider abbrechen, da ich Rückenprobleme bekam. Nun kann ich aber nächsten Montag ein Praktikum im Brüggli Romanshorn beginnen und im Sommer starte ich dort meine Lehre als Fachmann Betriebsunterhalt. Manchmal kommt es halt anders, als man denkt.»



Mittlerweile ist es Zeit, zu essen und meinen Grill zu entlasten. Dabei gehen Anekdoten hin und her von: «Weisst du noch, als uns Frau J. mit einem Hammer bedrohte?» bis zu «Das Geilste war doch immer der Schauenberg-Lauf mit Barto.» Auch die Ferienlager, insbesondere die Kroatienlager, blieben in bester Erinnerung. Ich merke, dass die meisten im Nachhinein ihren Schulheimaufenthalt als sehr positiv bewerten. Da gibt es Stimmen von: «Dass ich ins Schulheim musste, war das Beste, das mir passieren konnte, ich bin überzeugt, dass ich sonst niemals an dem Punkt stehen würde, an dem ich heute bin.» bis zu «Für mich war das eine verlorene, aber lustige Zeit.» Auch der Einstieg ins Berufsleben ist nicht allen gleich leichtgefallen, aber das habe auch ich schon vor 40 Jahren genau gleich erlebt.

Es hat mich an diesem Abend beeindruckt, wie schnell aus Jugendlichen, die uns oft Kopfzerbrechen bereitet haben, junge vernünftige Erwachsene geworden sind. Mir ist wieder einmal bewusst geworden, dass mein Intervenieren, Fördern und Planen zwar wichtig sind, die Zeit und das Leben aber oft ein ebenso wichtiger Faktor für positive Entwicklung sind.

So um ca. 22:00 Uhr haben sich die jungen Leute nach und nach verabschiedet. Nur zwei wollten trotz Kälte noch ein bisschen am Feuer sitzen und wir redeten noch lange in die Nacht hinein über Gott und die Welt. Der Wunsch, diesen Anlass zu wiederholen, war bei allen gross, und wer weiss, vielleicht gibt es ja irgendwann eine Fortsetzung dieser Geschichte. Vor lauter Eindrücken konnte ich an diesem Abend schlecht einschlafen. Ich glaube, dieser Abend war für mich einfach, wie soll ich sagen, mächtig.

Nick Stähli
Arbeitsagoge

Jägerlatein

Ich stellte vor Jahren einem Hauswart einer ähnlichen Institution wie dem Schulheim Elgg die Frage: «Was hat dich dazu bewegt, in einer sozialen Institution den Job des Hauswarts zu übernehmen?» Seine Antwort war: «Ich habe mir lange überlegt, in welchem Beruf ich für viel Geld am wenigsten arbeiten muss. Ich habe mich für Hauswart entschieden, dann aber bemerkt, dass ich es immer noch streng habe. Ich habe weiter recherchiert und mich dann für die Arbeit als Hauswart in einer sozialen Institution entschieden. Für mich stimmt es jetzt.» (lachte)

Hattest du vor 35 Jahren ähnliche Gedanken, als du den Job als Hauswart im SHE angetreten hast?

Ich liebte meinen Beruf als Gärtner, suchte aber mehr Abwechslung. In einer Anstellung als Hauswart im SHE sah ich die Chance, diese gewünschte Abwechslung zu bekommen. Wohnhäuser, Schulhaus und Umgebung in stand halten sowie Schulbusfahren reizten mich. Ich hatte damals jedoch nicht damit gerechnet, dass ich diesen Job erhalten würde.

35 Jahre sind eine lange Zeit, gibt es markante Unterschiede von damals zu heute? Was war früher einfacher?

Man musste weniger erreichbar sein. Hatte weniger Verantwortung. Ich musste mich nicht um Finanzen kümmern. Der Schulbus wurde nur von mir gefahren und musste weniger zum Carrosseriespengler. (lacht)

Was ist heute einfacher?

Das Schneeräumen im Winter, früher alles von Hand, heute wird das meiste mit der Maschine erledigt. Die Digitalisierung hat vieles vereinfacht und möglich gemacht. Auch Berufserfahrung macht vieles einfacher.

Du wirkst für mich immer ausgeglichen und tiefenentspannt. Es studieren manchmal auch schwierige Jugendliche am SHE, hat dir das nie Mühe gemacht?

Ich hatte in meiner Position nie einen Zusammenstoss mit Jugendlichen. Ich hatte da natürlich ein Bonus bei ihnen, da ich auch reparierte, was diese kaputtgemacht hatten.

Gab es eine Situation, die auch dich an den Anschlag brachte?

Ja, als ein Erwachsener im Skilager mit Schülerinnen und Schülern in einen Steilhang abseits der Piste fuhr und alle anschliessend evakuiert werden mussten.

Was ist im Gegenzug das schönste oder vielleicht lustigste Erlebnis für dich im SHE?

Ein Jugendlicher hatte ein solches Puff in seinem Zimmer, dass ich nicht von der Türe an sein Fenster kam. Innerhalb von fünf Minuten war alles aufgeräumt. Ich dachte, er hat alles zum Fenster rausgeworfen. Mitnichten, er legte den Schrank auf den Boden, knallte alles rein und stellte den Schrank wieder auf. So schnell kann Ordnung machen gehen.

Schön für mich war auch, dass ich das SHE energetisch auf den neusten Stand bringen durfte. Das war für mich

enorm spannend. Es war toll, dass man mich da machen liess und mir das zugetraut wurde.

Wir kennen uns nun schon gut 30 Jahre und ich habe dir eigentlich auch meinen Job im SHE zu verdanken. Du hast mich nämlich vor neun Jahren darüber informiert, dass im SHE eine Arbeitsstelle als Arbeitsagoge frei wird.

Was uns aber noch fast mehr verbindet, ist die Tatsache, dass du mich vor 20 Jahren mit einem Virus angesteckt hast. Du hast mich mit zur Jagd genommen, und von da an war mir klar, dass auch ich Schüler werden will in «Röbis Jagdschule». Ein Entscheid, den ich bis heute zu den besseren in meinem Leben zähle. Ist das viele Beschäftigten mit der Natur mit ein Grund für deine Ausgeglichenheit?

Sehr, hier kann ich entspannen und neu auftanken.

Röbi, wir wissen es alle, du hast nicht nur einen Vogel, du hast sogar mehrere. Du bist unter den Schweizer Falknern schon fast so etwas wie ein Guru. Wie bist du zu diesem aussergewöhnlichen Hobby gekommen und was fasziniert dich an dieser Art von Arbeit mit Raubvögeln?

Ich suchte jagdlich eine neue Herausforderung. Mit einem wilden Vogel zu jagen, ist für mich die Königsdisziplin. Ich kann ihn mit nichts zwingen, seine Arbeit zu tun, er ist ein Wildtier, hat aber trotzdem eine Bindung zu mir und anerkennt mich als Partner. Eine weitere Steigerung war das Züchten, war ich doch 2015 der Erste in der Schweiz, der Züchterfolg hatte.





Für mich bist du auch ein «Heimlifeisser» und immer wieder überraschten mich deine Fähigkeiten wie zum Beispiel Einrad fahren in voller Jägermontur, im Winter Steilhänge mit einem Quad befahren wie ein Lebensmüder, aber auch beruflich konntest du problemlos mithalten. Weder mit Bauführungen noch mit IT- Problemen hattest du Berührungspunkte.

Wird es dir nicht langweilig, wenn du nun aus dem Berufsleben ausscheidest? Hast du neue Eisen im Feuer? Ja sicher, ich habe eine neue Freundin, ihr Name ist Betty Bossi. Mich fasziniert, was man in der Küche alles herstellen kann. Das Gemüse kommt alles aus dem eigenen Garten, das Fleisch aus dem Wald. Unser Selbstversorgungsgrad liegt momentan bei rund 50 Prozent. Auch unterstütze ich meine Frau gerne in ihrer Tätigkeit als Naturärztin mit diversen Handreichungen.

Du hast viel Lebenserfahrung, gib uns doch zum Schluss dieses Interviews bitte noch einen weisen Rat oder anders ausgedrückt: Was wünschst du uns, die wir noch von der Pension träumen können? Geht trotz Schwierigkeiten respektvoll mit den Jugendlichen um. Seid authentisch und versucht, ihnen einfach etwas Positives mit auf den Weg zu geben, mit dem Ziel, auch loslassen zu können.

Röbi, ich danke dir für deine Offenheit und wünsche dir viel Gfröits für die Zukunft, gute Momente in der freien Natur und natürlich weiterhin gute Gesundheit, damit du deine neuen Projekte verwirklichen kannst.

Das Interview führte Nick Stähli, Arbeitsagoge im Schulheim Elgg.



Kennzahlen 2020

Bilanz

Aktiven

Flüssige Mittel	1083
Forderungen	1328
Vorräte	0
Abgrenzungen	120
Darlehen	10
Fonds ausserordentliche Projekte	1574
Immobilien	4227
Mobilien	127

Passiven

Verbindlichkeiten	88
Abgrenzungen	22
Darlehen	2663
Hypotheken	3580
Rückstellungen	1849
Reserven	229
Ergebnisvortrag	38

8469 **8469**

in 1000 Franken



Erfolgsrechnung

Ertrag

Beiträge Versorger Kanton Zürich	3539
Beiträge Versorger andere Kantone	1290
Andere Beiträge	239
Miet- und Kapitalzinsertrag, Diverses	97
Betriebsbeiträge Kanton Zürich	1755
Betriebsbeiträge EJPD	705
Spenden Bauprogramm, Diverse	1

Aufwand

Personal	6492
Verpflegung, Haushalt	186
Unterhalt Sachanlagen	241
Mietzinse	67
Ausbildung, Freizeit	115
Verwaltung	161
Übriger Betriebsaufwand	243
Abschreibungen	64
Hypothekarzinsen	54
Ausserordentlicher Aufwand	0
Betriebsergebnis	3

7626

7626

in 1000 Franken

Personal 2020

Leitung

Werner Kuster	Gesamtleiter
Stefan Diener	Schulleiter bis 31.7.2020
Jacinta Zimmermann	Schulleiterin ab 1.8.2020
Fredy Kern	Pädagogischer Leiter

Wohngruppen

WG 1 in Elgg

Tobias Möckli	Teamleiter/Sozialpädagoge bis 5.6.2020
Judith Köstner	Teamleiterin/Sozialpädagogin ab 22.8.2020
Melanie Kreis	Sozialpädagogin
Fabienne Schorpp	Sozialpädagogin
Miriam Keller	Sozialpädagogin
Nadine Wüthrich	Sozialpädagogin bis 30.4.2020
Norbert Paloczi	Sozialbegleiter
Kanit Gerig	Sozialpädagoge in Ausbildung
Juan Sierralta	Vorpraktikant ab 25.3.2020

WG 2 in Elgg

Andreas Bommel	Teamleiter/Sozialpädagoge
Franco Crupi	Sozialpädagoge
Magnus Högger	Sozialpädagoge bis 29.2.2020
Stephan Trachsel	Sozialpädagoge ab 1.2.2020
Jocelyne Sani	Sozialpädagogin
Silvia Jenny	Sozialpädagogin
Nyima Tsering	Sozialpädagoge in Ausbildung

WG Hagenbuch

Fadila Tabakovic	Teamleiterin/Sozialpädagogin
Georg Häusler	Sozialpädagoge
Cornelia Rustige-Bilger	Sozialpädagogin
Kathryn Ellis	Sozialpädagogin
Barbara Verst	Sozialpädagogin
Ramona Bollinger	Sozialpädagogin
Teuta Kukic	Sozialpädagogin in Ausbildung

WG Hegi

Marie-Josée Bühler	Teamleiterin/Sozialpädagogin
Barbara Wepfer	Sozialpädagogin
Beat Oberlin	Sozialpädagoge
Thomas Dörflinger	Sozialpädagoge
Agnieszka Duliban	Sozialpädagogin ab 20.3.2020
Rafael Müller	Sozialpädagoge bis 31.7.2020
Marina Sivic	Sozialpädagogin bis 31.5.2020
Antonio Racca	Fachmann Betreuung
Katharina Gallusser	Sozialpädagogin in Ausbildung

WG Wiesendangen

Marie-Josée Bühler	Teamleiterin/Sozialpädagogin
Thomas Bommel	Sozialpädagoge
Marina Siegenthaler	Sozialbegleiterin ab 17.8.2020
Sabrina Roos	Sozialpädagogin bis 31.5.2020
Michael Scheifflinger	Sozialpädagoge
Ivana Solic	Sozialpädagogin ab 20.4.2020
Tanam Hagmann	Sozialpädagoge in Ausbildung
Selina Wildhaber	Sozialpädagogin in Ausbildung bis 16.7.2020
Ali Kosma	Vorpraktikant ab 18.3.2020

Lehrlings-Wohnen in Winterthur

Sabine Rudin	Sozialpädagogin/Leitung
--------------	-------------------------

Lehrlings-Wohnen 2 in Winterthur

Bettina Trüb	Sozialpädagogin
--------------	-----------------



Arbeitsagogik

Nick Stähli
Renato Bertozzi
Fabrice Nègre

Arbeitsagoge
Arbeitsagoge
Arbeitsagoge

Springer/Aushilfe

Rosetta Roberto
Hans Vetterli
Matthias Bommel
Safija Stäubli
Ursula Alder
Corinne Lüscher-Graf
Manuel Schulz
Roxana Muresan
Miriam Egli-Dürsteler
Käti Gaberthüel
Roberto Briner

Pädagogische Aushilfe
Pädagogische Aushilfe
Pädagogische Aushilfe
Fachfrau Betreuung
Sozialpädagogin
Sozialpädagogin
Sozialpädagogin
Sozialpädagogin
Sozialpädagogin
Berufsberaterin
Psychologe

Therapie/Beratung

Nina Gadola
Sabine Maier
Thomas Gutzwiller
Straub Anja

Psychologin bis 1.3.2020
Psychologin ab 10.8.2020
Arzt
Berufsberaterin

KOFA

Verena Stiefel
Bettina Trüb
Cornelia Rustige-Bilger

Sozialpädagogin
Sozialpädagogin
Sozialpädagogin

Sozialpädagogische Familie

Daniela Hess
Daniel Hess

Sozialpädagogin
Fachmann Betreuung

Lehrpersonal

Stefan Diener
Jacinta Zimmermann
Pierre Läderach
Elvir Avdic
Oriana Zeleznik
Jens Drabe-Soer
Katrin Freudenreich
Erika Wild
Yvonne Lehmann
Jorjan Rios
Dimitri Paskoski
Anna Scherler
Tihomil Krmpotic
Thomas Bommel
Pierre Ruedin

Schulleiter/Heilpädagoge bis 31.7.2020
Schulleiterin/Heilpädagogin ab 1.8.2020
Klassenlehrer Oberstufe/Heilpädagoge
Klassenlehrer Oberstufe bis 31.7.2020
Klassenlehrerin Oberstufe
Klassenlehrer Mittelstufe bis 31.7.2020
Klassenlehrerin/Heilpädagogin ab 1.8.2020
Heilpädagogin
Heilpädagogin ab 1.8.2020
Lehrperson
Fachlehrer bis 31.7.2020
Fachlehrerin bis 31.7.2020
Werklehrer bis 31.7.2020
Sportlehrer
Senior-Klassenassistent bis 31.7.2020

Betriebs- und Verwaltungspersonal

Irene De Martin
Astrid Müller
Veronika Brunner
Robert Füllemann
Helen Schmid
Fabrice Nègre
Alexandra Sommer
Rosetta Roberto
Ursula Baumann
Filomena Mollo
Toni Füllemann
Matthias Dähler
Kevin Blöchlinger

Buchhalterin
Verwaltungsassistentin
Leiterin Hauswirtschaft
Haustechniker
Hauswartin
Koch/Arbeitsagoge bis 31.7.2020
Köchin ab 1.8.2020
Hausangestellte
Reinigungsfachfrau
Reinigungsfachfrau
Hauswart bis 15.3.2020
Hauswart ab 1.4.2020
Lernender Betriebsfachmann Unterhalt



schulheim elgg

wohnen

fördern

integrieren

Schulheim Elgg

Bahnhofstr. 35/37
CH-8353 Elgg

Telefon 052 368 62 62

info@schulheim.ch
www.schulheim.ch

Zürcher Landbank AG, Elgg
IBAN CH96 0687 7016 0075 3160 5



www.schulheim.ch